

Anne Koch

## »Religionshybride« Gegenwart

### Religionswissenschaftliche Analyse anhand des Harry-Potter-Phänomens

#### Inhalt

*Das Harry-Potter-Phänomen ist hybrid, da es einen neuartigen Imaginations- und Handlungsraum über nationale Gesellschaften hinweg erschafft. Seine Wirksamkeit wird hier damit erklärt, dass es 1. als Literatur das kollektive Imaginäre beliefert; 2. im Motiv des bedrohten Retterkinds Heilshandeln verkörpert und ein Modell anbietet, Hybridität zu bewältigen; 3. als Publikumskult und Jugendszene niederschwellige Vergemeinschaftung mit entspannenden kollektiven Ritualen bietet; 4. die mediale »Intensität« religiöser (christlicher wie esoterischer) Elemente in der Weltsicht des Rezipienten erhöht.*

## 1. Harry Potters Durchbruch und seine Erklärung

Harry-Potter-Kinderbücher<sup>1</sup> und Verfilmungen boomen. Allein im Jahr 2000 wurden in Deutschland 30 Prozent des Geldes für Kinder- und Jugendbücher für Harry Potter ausgegeben. Der Erfolg hat sich zu einem Phänomen der westlichen Welt ausgewachsen, das in Sozialformen, auf Medien, Produkte, literarische Wirkungen, auf Reflexionsorte und in den Stoff unseres kollektiven Repertoires ausgreift. Wie verändert Harry Potter und sein Erfolg das kollektive Imaginäre?<sup>2</sup> Welche Auswir-

---

1 J. K. Rowling, *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, Bd. I, London 1997; *Harry Potter and the Chamber of Secrets*, Bd. II, London 1998; *Harry Potter and the Prisoner of Azkaban*, Bd. III, London 1999; *Harry Potter and the Goblet of Fire*, Bd. IV, London 2000; *Harry Potter and the Order of the Phoenix*, Bd. V, London 2003; *Harry Potter and the Half-blood Prince*, Bd. VI, London 2005.

2 Wenn hier vom Imaginären gesprochen wird, dann um ganz allgemein den gesellschaftlichen Wirk- und Rezeptionsraum von Kulturprodukten in den Blick zu nehmen und Fragen nach ihm stellen zu können. Für die Literarische Anthropologie hat Wolfgang Iser eine Theorie des Imaginären entwickelt. Die Fortentwicklung der Historischen Psychologie nimmt von dieser Hypothese kollektiv unbewusster Strukturen wieder Abstand und beschreibt stattdessen sozialkonstruktivistisch Gefühle aus Texten, indem sie diese historisiert und aus Gattungskonventionen, Körpergesten, semantischen Feldern, pragmatischer Analyse, Interaktionen von Figurenkonstellationen und abhängig vom Diskurs des Textes (ob die Gefühlsausdrücke in einem religiösen, medizinischen, politischen Diskurs etc. stehen) gewinnt (siehe I. Kasten, »Einleitung Forschungsfeld Emotionalität«, in: dies.; C. S. Jaeger (eds.), *Codierungen von*

kung haben diese Bücher auf den individuellen und kollektiven Assoziations- und Erfahrungsraum? Wie werden Praktiken davon beeinflusst oder inauguriert? Spielen die Elemente der Harry-Potter-Welt auch eine religionsgeschichtliche Rolle? Werden religionsgeschichtliche Entwicklungen verändert, verstärkt oder aufgelöst?

Dies sind die Fragen dieses Aufsatzes, und sie sind nicht zu trennen von den Schwierigkeiten, das Umrissene methodisch zu beschreiben. Was sollte das kollektive Imaginäre sein? Wie vergemeinschaften sich Leser, Leserinnen und die vom Lesen Erzählenden? Und wie wirkt Literatur? Vor allem aber liegen in all diesen Fragen nach einer angemessenen Beschreibungstheorie der Interdependenz von Literatur und Religion weitere Fragen: wie können die entworfenen Rezeptionswege empirisch ausgewiesen und unterschieden werden von anderen Einspeisungen in das kollektive Imaginäre? Im Bereich der Analyse gesellschaftlichen Wissens und leibhaftiger kultischer Aneignung sind Deutungsmuster im Medium Wissenschaft vielleicht plausibel, im konkreten Aufweis einer lokalen, eventuell religionsgeschichtlichen Bedeutung jedoch oft kaum zu belegen und zu isolieren. In diesem Sinne sind die Thesen dieses Aufsatzes nicht vollständig und harren einer empirischen Überprüfung.

Der Attraktivität des Zauberlehrlings wird (religions-)soziologisch und literaturwissenschaftlich (mit Erkenntnissen der Leseforschung, rezeptionsästhetisch und motivgeschichtlich) sowie religionsgeschichtlich nachgegangen. Dabei werden die Fragestellungen der Literaturgeschichte und der Religionsgeschichte nicht über einen Begriff religiöser Erfahrung gekoppelt, wie E. J. Ziolkowski vorschlägt.<sup>3</sup> Harry Potter befördert nach der hier vertretenen These auch Elemente aus jenem lange vernachlässigten Teil der Europäischen Religionsgeschichte, der seit dem 19. Jahrhundert unter der Sammelbezeichnung »Esoterik« firmiert. Der Schlüssel zum kollektiven Imaginären ist in den Harry-Potter-Büchern der Junge Harry als Prototyp eines bedrohten Retterkinds. Diese Motivbestimmung fehlt in der mir bekannten Sekundärliteratur. Es wird höchstens die »Elternlosigkeit« Potters<sup>4</sup>, der »gerettete Retter«<sup>5</sup> oder das »besondere Kind« Potter<sup>6</sup> reflektiert. Harry Potter lässt

---

*Emotionen im Mittelalter / Emotions and Sensibilities in the Middle Ages*, Berlin New; York 2003, XIII-XXVIII). Diese Parameter werden auch hier aufgenommen.

- 3 E. J. Ziolkowski, »History of Religions and the Study of Religion and Literature. Grounds for Alliance«, in: *Literature and Theology* 12, 1998, 305-325, hier: 313. »What I am arguing, however, is that literary theory and hermeneutics alone cannot suffice as informing perspectives for the study of religion and literature, if the religion-half of this conjunction of subjects is to be taken seriously« (311). Der Formel des »Ernstnehmens«, beliebt bei manch einem Religionsphänomenologen und von diesen als Argument verstanden, sollte als außerwissenschaftliche Haltung und Moralisierung mit Vorsicht begegnet werden. Abgesehen von diesem Erkenntnisinteresse ist Ziolkowski einer der wenigen, der sich systematisch zu Religionswissenschaft und Literaturgeschichte, Religionswissenschaftlern und ihren Literaturtheorien, zu »Kanon« und Texttheorien äußert.
- 4 R. Ehgartner, »Harry Potter in literarischen Koordinaten. Zur Erzähltechnik und Motivik in Joanne K. Rowlings Bestsellern«, in: H. Lexe (Hg.), *Alhomora! Ergebnisse eines Wiener Harry-Potter-Symposiums*, Wien 2002.
- 5 C. Cornelius, *Harry Potter – geretteter Retter im Kampf gegen dunkle Mächte? Religionspädagogischer Blick auf religiöse Implikationen, archaisch-mythologische Motive und supranaturale Elemente*, Münster 2003.

sich von hierher als Imaginationshilfe in einer religionshybriden Welt deuten, da er vormacht, wie zwischen Parallelwelten gewechselt werden kann und Gefahren bestanden werden. Angelsächsische Kinderbücher halten nicht wie die häufig moralisierende und didaktisierte deutsche Kinderbuchliteratur in der Tradition des Idealismus nur die großen Gefühle außergewöhnlicher Männer für erzählenswert. Vielmehr sind Kinderbücher ein Modell für »erwachsene Literatur«, sofern sie wichtige Lesekompetenzen grundlegen<sup>7</sup> und (religiös) sozialisieren.<sup>8</sup>

## 2. »Religionshybride« Gegenwart

Unsere Gegenwart ist durch die Überlappung, Verfügbarkeit und schwankende Virulenz von unterschiedlichen Überzeugungssystemen geprägt wie kaum eine Zeit zuvor. Diskursfelder überlagern sich bzw. konstituieren sich aus heterogenen Elementen. Der politische Diskurs überlagert den religiösen oder didaktischen, ästhetische Elemente alliiert mit ökonomischen oder medizinischen etc. Die Grenzen zwischen den Feldern und Zuständigkeiten verschieben sich. Zum Beispiel wird menschliches Heil nicht mehr nur als Seelenheil, sondern ganzheitlich als Leib-Seelenheil angesehen, was die Betreuung durch »neue« Spezialisten zur Folge hat (von holistischem Yoga bis zur chinesischen Medizin). Viele Vorgaben für Muster, nach denen sich die Diskurse und Elemente austauschen und anordnen, entstammen der Wissenschaft oder der schönen Literatur oder drücken sich mittels dieser aus. Insbesondere das Esoterische, z. B. als Astrologie, naturphilosophische *magia naturalis* oder Theosophie und New Age, bemüht sich um eine umfassende und geschlossene Weltsicht in dem Maße, in dem christliche Weltsicht und frühnaturwissenschaftliche Weltdeutung auseinander getreten sind. In diesem Sinne wird mit dem Esoterischen eine religionsgeschichtliche Linie angesprochen, die integrationstüchtige Muster entwickelt, um Sinn-, Lebens- und Weltdeutung aufeinander zu beziehen.

O. Hammer hat für die neuzeitliche Esoterik drei Strategien beschrieben, über die Sätze als Wissen in unsere Weltanschauung eingegliedert werden. Diese Legitimierung von Überzeugungen geschieht über Traditionsbildung, Wissenschaftsbezug und über das Aufrufen bestimmter Erfahrungen mittels spezifischer literarischer Formen.<sup>9</sup> Auch in der Philosophie wird Wahrheit verstärkt als Legitimierungsunternehmen beschrieben. Im Zuge des Pragmatismus hat sich die Auffassung eingestellt, dass »die Rationalität, die uns als verstandesfähige (und nicht bloß empfindungs-

---

6 B. M. Zollner, *Mentor Interpretationshilfe zu J. K. Rowling »Harry Potter and the Philosopher's Stone«*, München 2002.

7 S. Gaschke, »Lesen, Lesen, Lesen. Ohne Bücher kann niemand erwachsen werden«, in: *Universitas* 57, 2002, 666-682, hier: 668, 676. Beispiele von Schriftstellern, die auch Kinderbücher schrieben, sind C. Dickens, J. R. Tolkien, C. S. Lewis, A. A. Milne.

8 H. Eggert; C. Garbe, *Literarische Sozialisation*, Stuttgart 1995, 71, die die Wichtigkeit des emotionalen und fiktiven Spielraums des Lesenden für die Nachwirkung hervorheben.

9 O. Hammer, *Claiming Knowledge. Strategies of Epistemology from Theosophy to the New Age*, Leiden; Boston; Köln 2001.

fähige) Wesen auszeichnet, damit gleichgesetzt werden kann, Spieler in dem sozialen, implizit normativen Spiel des Liefers und Beurteilens, des Produzierens und Konsumierens von Gründen zu sein.<sup>10</sup>

Die Gegenwart ist nicht nur pluralistisch<sup>11</sup>, sondern sie ist, was im postkolonialen Diskurs »hybrid« genannt wird. Darunter wird die Schaffung einer neuen, »dritten Kultur« durch kulturelle Translationsprozesse und das Legitimieren und Aussondern von Wissens- und Bildbeständen verstanden. Neu in der religionshybriden Gegenwart ist das hohe Maß an ausdifferenzierter Medialität, Verbreitung, leichter Erreichbarkeit und weltanschaulicher Freiheit in vielen Staaten.<sup>12</sup> Da unser öffentlicher Rahmen des säkularen Staates immer weniger eine religiöse Option widerspiegelt, ist im Binnenbereich das spirituelle Angebot groß und ein Zwang zur Authentizität (Charles Taylor) entstanden, den je eigenen spirituellen Weg zu finden. Wir kommen in der nachaufklärerischen Gesellschaft nicht umhin, wenn wir etwa eine astrologische Weltsicht teilen, Bewohner zweier Welten zu sein: einer Welt, in der wir effektiv Versicherungen abschließen und TÜV-Plaketten erwerben, und einer, in der wir einer Rationalität anhängen, die mit einem kritischen Rationalismus und seinen Axiomen nichts zu tun hat und, wie im Fall der Astrologie, auf analogem Denken beruht. Wie koexistieren und interagieren diese oft stark unterschiedlichen Überzeugungssysteme?

### 3. Die Imagination eines bedrohten Retterkindes als Coping für Hybridität

Es ist eine These dieses Aufsatzes, dass eine mögliche literarische Weise, in der sich die Hybridität der Überzeugungswelt symbolisiert, das Motiv des bedrohten Retterkindes ist. Dieses Motiv hat die Funktion, an den Nahtstellen mehrerer Weltbilder zu vermitteln. In den analysierten Kinderbüchern sind dies eine Menschen- und eine Zauberwelt und Gute und Böse innerhalb der Zaubererwelt. In der Religionsgeschichte kennen wir den Motivgebrauch für meist sukzessiv verschiedenartige Überzeugungssysteme: von der ägyptisch geprägten Umwelt einer Fremdarbeitergruppe hin zur Dekalog-Theologie und dem Exodus-Jahwe dieser Gruppe (der bedrohte Rettersäugling Mose im Schilfkorb<sup>13</sup>) oder von einer apokalyptischen Bewegung innerhalb der frühjüdischen Welt hin zum Beginn des Urchristentums (der im Kindermord von Bethlehem bedrohte Rettersäugling Jesus von

10 R. Brandom, *Begründen und Begreifen. Eine Einführung in den Inferentialismus*, Frankfurt 2001, 107.

11 Im Sinne von H. G. Kippenberg; K. von Stuckrad, »Religionswissenschaftliche Überlegungen zum religiösen Pluralismus in Deutschland«, in: H. Lehmann, *Multireligiosität im ver-einten Europa*, Göttingen 2003.

12 Dies sind Faktoren, die P. Beyer als Bedingungen einer globalen Religionsgeschichte verfolgt, P. Beyer, »The religious system of global society. A sociological look at contemporary religion and religions«, in: *Numen* 4, 1998, 1-29.

13 Textauslegung bei J. Cohen, *The Origins and Evolution of the Moses Nativity Story*, Leiden; Boston; Köln 1993.

Nazareth). An solchen System-Übergängen müssen abweichende, oft unvereinbare Grundauffassungen kulturell ausgehandelt werden. Dies geschieht in verändertem öffentlichen und religiösen Handeln, einem neuem Baustil, in der Aktualisierung von Vorstellungshintergründen (traditionsgeschichtlich) oder von sprachlich vorgeprägten Formen, z. B. einer Gattung oder einem Motiv.

Ein Motiv ist ein literarisches Muster, das bestimmte Elemente in einer typischen Reihenfolge verknüpft. Unter dem Motiv des bedrohten Retterkindes versteht man ein kleines Narrativ, in dem die Kindheit eines später berühmten Menschen im Grundbestand so erzählt wird, dass ihm als Säugling eine Bedrohung widerfährt, von der er durch Aussetzung gerettet wird. Diese Herkunftsvariante findet sich in mehreren Kulturkreisen und historischen Epochen. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Symbolwert des Motivs von der historischen Situation des Rezipienten unabhängig sei. Wovon das Motiv entlastet, ist in verschiedenen historischen Überzeugungszusammenhängen unterschiedlich. Das Motiv des bedrohten Retterkindes besitzt keinen überzeitlichen religiösen oder psychischen Inhalt.

Harry Potter, der Held der Kinderbuchreihe von J. K. Rowling, steht für die Synchronizität von widerstreitenden Weltbildern. Er macht vor, wie ein gleichzeitiges Bewohnen und ein Wechsel funktionieren können. Bei Menschen aufgewachsen, kommt Potter mit 11 Jahren auf ein Internat in die Zauberwelt und muss die Ferien nach wie vor in der Menschenwelt verbringen. Wenn wir fragen, wie die Welten Potters verknüpft sind, dann geht es hintergründig um die Frage, wie im Leben eines modernen Menschen seine naturwissenschaftliche Ausbildung mit seinem Gang zum Homöopathen verbunden ist. Der Lesende gleitet nicht nur in eine Lese-Parallelwelt, sondern in eine verdoppelte Wirklichkeit innerhalb des Plots dieser Parallelwelt.

Der Aufsatz wird zeigen, wie über das Motiv des bedrohten Retterkindes die Plausibilisierung weltanschaulich-esoterischer Versatzstücke literarisch und handlungsinitiierend geleistet und über das Harry-Potter-Phänomen medial intensiviert wird.

## 4. Die Potter-Fangemeinde religionssoziologisch: Publikumskult und Szene

Soziologisch sind Vergemeinschaftungen wie im Harry-Potter-Phänomen nicht leicht zu fassen. Seit einiger Zeit sind Rezipientengruppen zu beobachten, die sich um Orientierungsvorgaben von Science Fiction (Star Wars, Star Trek etc.), Fantasy (Herr der Ringe), historischen Romanen (Mittelalter) und modernen Märchen versammeln. Die Medien sind vielfältig: Kinofilm, Video, Fernsehen, Bücher, Hörkassetten, Computer- oder Rollenspiele sprechen unterschiedliche Sinnessysteme an. Kinogänger und Leseratten werden erreicht, Computerfreaks oder Gesellschaftsspiel-Begeisterte sind nicht mehr disparate Geschmäcker, sondern werden über die Vorlieben der Freizeitbeschäftigung hinweg auf ein Sinnangebot hin vereinigt. Über Klassen hinweg, die traditionell Träger von Sinnmustern waren, bildet

sich ein »Kulturmilieu«<sup>14</sup> oder »Kultmilieu«,<sup>15</sup> das dem individualistischen Zerfall, der allerorten diagnostiziert wird, entgegensteht. In der zunehmend freigestellten Freizeit ist viel Raum für Spiel und andere liminoide Angebote, die mit einer ästhetischen Stilisierung und bestimmten In-Treffpunkten einhergehen.

Diese Sozialformen können mit den sich überschneidenden Modellen des Publikums Kultes und der Szene erfasst werden.

In den so genannten Publikums Kulten<sup>16</sup> der Gegenwart sind Medien und Medialisierungen Quelle von Lebensorientierung (Literatur, Film, Internet, Tourismus, Spiele etc.). Der sehr allgemeine und vage gemeinsame Nenner der Publikums Kulte ist eine »diffuse Hoffnung«,<sup>17</sup> dass alles möglich ist. Die Hoffnung wirkt kompensatorisch. Statt Angst zu produzieren, scheint die Anything-goes-Dosis der Publikums Kulte ein Gefühl von Freiheit und Hoffnung zu verbreiten. Dass der Teilnehmer nicht wirklich glaubt, am Bahnsteig 9¾ in Paddington in den Hogwart-Express einsteigen zu können, ist typisch. In der eher momentan wirkenden Entspannung liegt wohl auch der Grund, dass sich Hörerkulte nicht zu Kult-Bewegungen entwickeln. Denn sobald sich eine feste Organisation herausbildet, fordert sie Überzeugtheit von gewissen Doktrinen. Gerade die hat ein Publikums Kult-Teilnehmer nicht. Das wird durch die Selbsteinschätzung von Hörerkult-Teilnehmern einer amerikanischen UFO-Fernsehserie (vgl. z. B. »Akte X. Die ungelösten Fälle des FBI«) unterstützt, die Inhalte dieser Sendungen eindeutig der Fantasy zuordnen.<sup>18</sup>

Zur Erklärung des Harry-Potter-Phänomens gibt es einige Trends (Eventisierung, Ästhetisierung, Ökonomisierung, Medialisierung), die besser mit dem Begriff der Szene erfasst werden.

In der Medienwirtschaft werden Kinostarts, DVD-Erscheinen und neue Folgen einer Vorabendserie zu öffentlichen Happenings. Darin spiegelt sich der Trend zur »Eventisierung«. Sie gliedern das Feierabend-Jahr, spiegeln medial die Rezipientengruppe, steuern Zusammenkünfte und Gemeinschaftsgefühl und stellen auf ihren Homepages eine Infrastruktur zur Gruppenorganisation zur Verfügung. Teilweise kann die Identifikation auch die Bekleidung der Helden und Spielzeugfiguren enthalten oder wie im Falle von *Star Wars* das Mekka eines US-amerikanischen Museums. Die Potter-Gemeinde und ihr zu Neustarts aufflackerndes Potter-Fieber ist ein typisches Säkularisat heiliger Spiele und Inszenierungen. Ähnlich C. Bochingers Diagnose des »New-Age«-Booms<sup>19</sup> in den 80er Jahren ist auch der Monomythos Potter zum Teil verlagsgemacht. Man denke an Ritualisierungen wie das Erscheinen des fünften Potter-Bandes. Firmen-Imaginäres wirkt auf das gesellschaftliche Imaginäre. Harry Potter als Teil der hybridzeitlichen Religionsge-

14 R. Stark; W. S. Bainbridge, *The Future of Religion. Secularization, Revival and Cult-Formations*, Berkeley 1984; M. Riesebrodt, »Kulturmilieus und Klassenkulturen«, in: H. G. Kippenberg; B. Luchesi (Hg.), *Lokale Religionsgeschichte*, Marburg 1995.

15 O. Hammer, *Claiming Knowledge...*, 28-29.

16 Den »audience cults«, R. Stark; W. S. Bainbridge, *The Future of Religion...*

17 R. Stark; W. S. Bainbridge, *The Future of Religion...*, 210.

18 R. Stark; W. S. Bainbridge, *The Future of Religion...*, 211.

19 C. Bochinger, »New Age« und moderne Religion. *Religionswissenschaftliche Analysen*, Gütersloh 1994.

schichte ist eine typische Erscheinung von »populärer Religion«,<sup>20</sup> die von Marktgesetzen ohnehin korrumpiert und von medialer Rezeption und Nutzung zutiefst durchwirkt ist. Die Ritualisation Harry Potters als abendliche Bettlektüre, Austausch von Aufklebern oder thematischer Kindergeburtstag wird zum Lebensbegleiter einer Generation.

Die Teilnehmer eines Publikumskultes nehmen temporär und partiell teil. Daneben bewegen sie sich weiterhin in anderen gesellschaftlichen Subsystemen. Von dieser soziologischen Ausdifferenzierung des gesellschaftlichen Überzeugungssystems in Subsysteme rührt die hohe Kompatibilität des Sinnsystems eines Publikumskultes/einer Szene mit anderen vertikalen Sinnsystemen her. Der Luke-Skywalker-Anhänger bleibt sowohl Baptist als auch amerikanischer Staatsbürger. Durch die Mitgliedschaft in einer Szene sind nur bestimmte Anteile an den symbolischen Welten des einzelnen okkupiert. Diese synchrone Pluralität ist nicht mit einer synkretistischen Vermischung von Sinnsystemen gleichzusetzen. Ein Kind, das Harry Potter liest, glaubt nicht an Harry, es begibt sich in dessen Welt, und wie Befragungen zeigen, betritt der Lesende oft sogar eher über Personen im Umkreis der Hauptfigur, über Ron, Hagrid oder Hermine, diese Welt.

Die Medien, in denen Harry Potter dem kollektiven Imaginären dargeboten wird, verwischen den Unterschied von Kunst und außerkünstlerischer Darstellung.<sup>21</sup> Während die medialen Wege von Literatur und Film noch klassischerweise der Kunst zugerechnet werden, wird die Unterscheidung für die medialen Kanäle der »non-books«, wie es im Verlagsjargon heißt, fragwürdig: Harry-Figuren, Computerspiele, der Boom an Zauberkästen und insbesondere die Inszenierung von Neuerscheinungen eines Bandes zu Mitternacht an einem bestimmten Tag, der lange angekündigt wurde, sind nicht eindeutig der Kunst des Theaters oder dem Produktdesign zuzuschlagen. Wir sind daran gewöhnt, dass über Vorbestellungen von Bänden in Internetbookshops Fangemeinden bereits lange im Vorfeld als Subgruppen gegründet werden. Auch diese Zeitform, die das Internet medial ermöglicht, verstärkt die »Intensität« des Imaginären von Harry Potter als Phänomen und des kollektiven Rituals als Wartelisten-Vergemeinschaftung in der Art eines virtuellen Schlangestehens.

Das Internet führt auch zu einer Diversifizierung des Angebots: neben den verkaufsorientierten Verlags- und Produzentenseiten gibt es chats, Potter-Lexika und sogar Fan-Untergruppen etwa zu der Gestalt Hagrid.<sup>22</sup> Solche Ausdifferenzierungen treffen wir in vielen Traditionen an. In der christlichen Religion z. B. gibt es eine Entfaltung in Marienanhänger, Jakobsanhänger, Bruderschaften des Hl. Josef etc., die trotzdem alle »am Tropf« Jesu, des Christus, hängen wie Hagrid-Fans an Harry Potter, dem bedrohten Retterkind. Die Ausdifferenzierung ist häufig ein

20 H. Knoblauch, »Populäre Religion. Markt, Medien und die Popularisierung von Religion«, in: *ZfR* 8, 2000, 143-161.

21 Gleiches gilt für den Unterschied von »populärer« Kultur und »Hochkultur«, denn beide sind zunehmend abhängig von Medien und Markt (H. Knoblauch, »Populäre Religion...«, 145).

22 Siehe die Internet-Surveys bei A. Ehlert, »Potter im Netz«, in: O. Kutzmutz, *Harry Potter oder warum wir Zauberer brauchen*, Wolfenbüttel 2001, 96-102 und bei H. Zimmermann, »Am Anfang war das Buch?« in: J. Knobloch (Hg.), *»Harry Potter« in der Schule. Didaktische Annäherungen an ein Phänomen*, Mühlheim 2001, 89-98.

lokales und soziales Ereignis und ein mit religionspsychologischen Modellen zu verfolgender Vorgang. Publikumskulte werden durch die modernen Massenmedien ermöglicht, und viele Jugendszenen zeigen einen Trend der Medialisierung, dass z. B. Fanshops und Chats im Internet stattfinden.

Zur Analyse der spezifischen Sozialform der Anhänger der Harry-Potter-Kinder- und Jugendbücher bieten sich Forschungen zu (Jugend-)Szenen an:<sup>23</sup> Szenen werden von Publika abgegrenzt, in denen lediglich ein gleichzeitiger Konsum eines Erlebnisangebotes stattfindet, ohne jedoch Vergesellschaftungen hervorzubringen. Sie besitzen eine geringe bis gar keine formale Organisation (vergleichbar der Leserschaft einer wöchentlichen Horoskop-Kolumne). Szenen hingegen sind interaktive Netzwerke, deren Struktur idealtypisch über Akteurstypen beschrieben werden kann: Ein Publikum umgibt einen engeren Kreis von Szenegängern, von dem sich ein harter Kern, die Szene-Elite, abhebt. Sie erbringt funktional wichtige Leistungen, wie z. B. als Herausgeber, Organisator, Repräsentant. Häufig ist ihr Freundeskreis eingebunden und besteht aus professionell Interessierten (Gastronomie, Veranstalter, Grafiker etc.).

Hitzler/Bucher/Niederbacher unterscheiden Selbstverwirklichungsszenen (Graffiti, Skater, Sportkletterer), »Aufklärungsszenen« (hardcore, Antifa) und hedonistische Szenen (techno). Während Mitglieder der ersteren an einer langwierigen Selbstschulung interessiert sind und besondere persönliche Fertigkeiten ausprägen, geht es in Aufklärungsszenen um einen hohen Rationalismus und Geltungsanspruch gegenüber dem uneinsichtigen Rest der Gesellschaft. Dahingegen sind hedonistische Szenen meist konsumorientiert. Ohne Fortschritt im Können des einzelnen und ohne eine innere Entwicklung anzustreben, zählt der Augenblick des Spaßes beim Event.

In Bezug auf das Harry-Potter-Phänomen macht es durchaus Sinn, von einer Szene zu sprechen, da kurzzeitige (zu Lesenächten, Neustarts) und dauerhaftere (besonders im Internet, z. B. der HP-FC) Vergemeinschaftungen zu beobachten sind. So gibt es einige Internetseiten (Medialisierung der Szene) von spezialisierten Lesefans, die auf diese Weise zur Szeneelite zählen. Die Szenebildung wird begleitet von einer Legendenbildung um die Autorin Rowling in der konsumistisch-amerikanischen Variante »Vom Tellerwäscher zum Millionär«: die allein Erziehende schreibt sich des Nachts in die Riege der Bestsellerautorinnen; der Weg war steinig, über die anfänglichen Ablehnungen des Manuskriptes, den dann wachsenden Erfolg bis zur reichsten Autorin der Welt.<sup>24</sup>

Viel an Interaktion im Harry-Potter-Phänomen geht von dem hohen Kommerzialisierungsgrad des Buchhandels und der Filmindustrie aus (z. T. auch des Merchandising). Von dieser Struktur wird zum Teil eine Szeneelitebildung verursacht: In vielen Gewinnspielen von Buchhandlungen ist das explizite Wissen des Harry-Potter-Szenegängers gefragt. Interessanterweise verläuft dies gleichzeitig zu

23 R. Hitzler; T. Bucher; A. Niederbacher, *Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftungen heute*, Opladen 2001.

24 R. Ehgartner, »Harry Potter in literarischen Koordinaten...«, 71; P. Bürvenich, *Der Zauber des Harry Potter. Analyse eines literarischen Welterfolgs*, Frankfurt u. a. 2001; O. Kutzmutz, »Nachricht vom Aschenputtel. Joanne K. Rowling in den Medien«, in: ders. (Hg.), *Harry Potter...*, 60-77.



einer Bewerbung durch Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Stadtbibliotheken, während Erwachsenenbildungsstätten, vorwiegend christliche Akademien mit einem kritischen Erkenntnisinteresse, die Funktion einer reflexiven Medialisierung einnehmen zusammen mit Institutionen zur Kinderleseforschung etc.

Für die Harry-Potter-Szene liegt die Besonderheit jedoch in einer Lese-Interaktion: Wesentliches wird in den identifikatorischen oder erregenden Spannungsemotionen, also in emotionalen und kognitiven Leseprozessen abgegolten. Die Interaktion innerhalb des Lesepublikums ist daher weniger entscheidend. Es geht bei der Harry-Potter-Erscheinung weniger darum, einen Lebensstil oder eine mentale Disposition auszubilden, sondern eher temporär um ihre Funktion innerhalb der inneren Reifung von Kindern und Jugendlichen. Denn Harry Potter ist keine Tricksterfigur wie etwa Pippi Langstrumpf, sondern eher eine Heilandsfigur durch seine Kindheitsgeschichte und zauberweltgeschichtliche Bedeutung. Zudem reift Harry im Laufe der Serie und kommt in das sexuelle Stadium der Pubertät, das bei Trickstern fehlt.

## 5. Leseforschung

Wenn wir es mit Literatur oder allgemeiner mit Texten zu tun haben, ist es eine Errungenschaft in der Religionswissenschaft, beim Lesen anzusetzen. Auf diese Weise wird sozialwissenschaftlich das Aneignen von Texten als Praxis unter bestimmten, auch sozialen, Bedingungen verstehbar. Verstehen bedeutet, ein Textlesen als Handlung<sup>25</sup> und nicht nur unter dem Fokus eines hermeneutischen oder symbolischen Entzifferns aufzufassen.<sup>26</sup>

Die empirische Leseforschung nennt die Interaktion des Lesers, der Leserin mit dem Text, den Dialog mit den Figuren sowie innere Monologe beim Lesen Parakommunikation. Bei dieser anzusetzen unterscheidet die empirische Leseforschung von rezeptionsästhetischen oder poststrukturalistischen Zugängen, die von dem Text als Symbolwelt und seiner Potentialität zu Sinn ausgehen.<sup>27</sup> Lesen ist nicht nur ein Zeichenentziffern, sondern ein Kommunizieren.

---

25 Burkhard Gladigow schildert, wie Verstehen bereits in der antiken Religionsgeschichte zur religiösen Handlung wird, nachdem der Leseprozess entweder (gedächtnisstützender) Teil eines Rituals wurde oder als Lesen und Auslegen selbst Kultakt. Diese Entwicklung ermöglicht in der Folge viele veränderte Formen des individuellen, intellektualisierten und ausdifferenzierten Kultes und reicht bis in die Philologien hinein; B. Gladigow, »Von der ›Lesbarkeit der Religion‹ zum iconic turn«, in: G. Thomas, (Hg.), *Religiöse Funktion des Fernsehens?*, Wiesbaden 2000, 107-124, hier: 110-112.

26 Das ist der Irrtum des Epistemozentrismus z. B. bei Clifford Geertz, der Kultur als Text definiert und Praxis außer Acht lässt. Vgl. die Kritik bei P. Bourdieu, *Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft*, Frankfurt 2001, 65-78, hier: 68: Der wissenschaftliche Metadiskurs mit seinem jeweiligen Erklärungsfavorit Regel, Grammatik, Verwandtschaftsverhältnis etc. erhebt sich selbst zur Grundlage der doch allererst zu beschreibenden Praxis.

27 C. Rosebrock (Hg.), *Lesen im Medienzeitalter. Biographische und historische Aspekte literarischer Sozialisation*, München; Weinheim 1995.

Die innere Beteiligung des Lesers bei der Lektüre ist abhängig davon, wie sehr sein jeweilig akutes ›Lebensthema‹ angesprochen wird.<sup>28</sup> Leser von Romanen sind grundsätzlich bemüht, einen Bezug zwischen sich selbst und ihrem Lebensthema und dem medial vermittelten Thema herzustellen. So manche abgebrochene Lese-sozialisation der 11- bis 13-Jährigen wird durch Harry Potter wieder aufgenommen. Eine Erklärung des hohen Lesegenusses ist, ihn als Resultat des Spannungserlebens und des Nachvollzugs des fiktiven Geschehens zu sehen. Gängige Literaturtheorien und Sekundärliteratur zu Harry Potter gehen davon aus, dass sich dem Leser im Motiv des bedrohten Retterkindes eine seelisch entlastende Identifikation anbietet. In der Identifikation mit dem literarischen Helden Potter vollziehe der Rezipient eine unmittelbare Sinnerfahrung. Die Erzählperspektive, gleichsam mit Blick über Harry Potters Schulter zu berichten, verstärke dies.<sup>29</sup> H. R. Jauß zählt in seinem »Versuch über den literarischen Helden« fünf Formen ästhetischer Identifikation des Lesenden mit dem Helden auf.<sup>30</sup>

Das Identifikationsmodell von Leserschaft ist für die Erklärung des Harry-Potter-Phänomens jedoch zu eng. Andere Lesemodelle und weitere Wirkweisen des Phänomens, die nicht nur Teil des individuellen Imaginären, sondern der kollektiven Imagination sind und sich auf der Handlungsebene in der erwähnten Parakommunikation als Ritualisation und in spezifischen Sozialformen äußern, sind in die Deutung einzubeziehen. Seit postkolonialer und neostrukturalistischer Überlegungen kursiert auch ein Individuumsbegriff mit eingeschriebener Differenz bzw. Identität und wird als temporäre Bindung an eine diskursive Subjektposition verstanden (Stuart Hall). Auch das hat Einfluss auf die theoretische Vorstellung vom Lesenden, der zum einen als parakommunizierender anzunehmen ist und zum anderen als fließende Subjektposition.

Allerdings gehört zur Identifikation nach Jauß auch ein Schwebезustand, der in die hier gesuchte Richtung zur Deutung der Potter-Leserschaft geht und Lesen als Differenzialität und Interaktion auffasst. Dieser Schwebезustand wird beschrieben als »die Hin-und-Her-Bewegung, das immer neue Sich-Abheben aus der fingierten Erfahrung, das Erproben seiner selbst am vorgestellten Schicksal des anderen«.<sup>31</sup> W. Fluck, der nach dem Einfluss ästhetischer Erfahrung auf die Identitätsbildung fragt, stellt statt des Prozesses einer Identifikation einen »Transfer« fest, einen Transfer des Codes und der Erfahrungen des Rezipienten in die Fiktion und die Imagination hinein.<sup>32</sup> Es ist das Sich-selbst-in-die-Szene- und Auf-die-Bühne-Imaginieren des Perzipienten. Das Imaginäre kann sich auch auf eine Figurenkonstellation oder paradigmatische Situation beziehen und muss daher nicht als Identifikation mit genau einer Person verstanden werden.

---

28 C. Pette, *Psychologie des Romanlesens. Lesestrategien zur subjektiven Aneignung eines literarischen Textes*, München; Weinheim 2001.

29 Ehgartner spricht von der »Schutzengelperspektive«, R. Ehgartner, »Harry Potter in literarischen Koordinaten...«, 64.

30 Die assoziative, admirative, sympathetische, kathartische und ironische: H. R. Jauß, *Ästhetische Erfahrung und literarische Hermeneutik*, Frankfurt 1982, 252.

31 H. R. Jauß, *Ästhetische Erfahrung...*, 254.

32 W. Fluck, »Ästhetische Erfahrung und Identität«, in: *Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft* 49, 2004, 9-26.

Bei den Potter-Bänden wächst die Komplexität des erzählten Geschehens wie auch der Umfang der Bücher. Der feste Kompositionsrahmen der großen Ferien und dann eines Schuljahres mit bestimmten gliedernden Einschnitten bietet Kindern und jugendlichen Lesern große Orientierung. Auch das Motiv der Reise (Hogwart-Express) ist eine Leserhilfe zur Übersiedlung in die Zauberwelt. Ein Harry-Potter-Leser erlernt Rezeptionskompetenz im Wiedererkennen kompositorischer Elemente eines zunehmend verwickelten Handlungsfadens, z. B. werden mehr Personen involviert, darunter sehr viel mehr Erwachsene (Bd. V), Subgeschichten wie Liebesgeschichten laufen mit, Zeitreisen (Bd. III) etc., der bespielte Raum wird erweitert: erst Hogwart, dann Hogsmead, ein Turnierort (Bd. IV), das Erlernen von »disapparations« (Bd. VI) etc.).

Für unsere Suche nach einer religionswissenschaftlichen Beschreibung der Wirkweise von Literatur auf die Religionsgeschichte sind auch Ergebnisse der empirischen Leseforschung interessant, die beschreiben, mit welcher »Aura von Faktizität« das Gelesene umgeben wird. Danach konstruieren Lesende das Verhältnis von Wirklichkeit und erzähltem Geschehen individuell unterschiedlich. Bei Kindern wird Harry Potter viele Möglichkeiten von Zwischenwesen, Fabelwesen und Magie zulassen. Die Erzählinstanz macht dabei lediglich Angebote eines Verstehens an den fiktiven Leser. Fiktionale Texte können auch als nichtfiktionale Texte gelesen werden und darin die Ästhetik-Konvention (»das ist schöne Literatur«) unterlaufen. Sie werden dann als eine Wirklichkeitsabbildung im Fiktiven gesehen.

Der britische Literaturwissenschaftler J. A. Appleyard spricht von drei Phasen im Erwerb von Lesekompetenzen.<sup>33</sup> Im Vorschulalter lernt das Kind durch Vorlesen die »als ob«-Fiktion der erzählten Geschichten, es ist ein Spieler, der seine Gefühle und Bilder während des Vorlesens von denen der Wirklichkeit unterscheidet. Das führt zu einer Texterfahrenheit, die dem Schulkind ermöglicht, sich selbst zum Helden seiner Geschichten zu machen. Hilfreich ist in der Phase großen Lerninputs eine einfach strukturierte Welt der Bücher, in der die Lesenden Kontrolle innehaben und ihre Identität zwischen Gut und Böse beziehen. In der Jugendliteratur können Jugendliche dann verschiedenste Rollen erlernen und Erwachsenenstile ausprobieren.

Empirische Kinderleseforschung zeigt auch geschlechtsspezifische Unterschiede und Phasenverschiebungen im Alter in der Lesekompetenz und im Leseinteresse auf.<sup>34</sup> Das heißt, dass der dualistische Kampf von Gut und Böse in den Potter-Bänden nicht einfach als solcher sofort hermeneutisch als Motiv und Indiz einer apokalyptischen Weltsicht gedeutet werden kann. Vielmehr ist ein solches Muster entwicklungspsychologisch auf den und die Lesende zu beziehen und erhält eine temporäre Bedeutung, die in Kinder- und Erwachsenenliteratur unterschiedlich bewertet sein kann. Desgleichen gilt für Geschichten vom Sattwerden und üppigem Essen oder von einer um einen Esstisch versammelten Gruppe, wie es bei Harry Potter am Willkommensabend in Hogwarts zu Anfang des Schuljahres ein tragendes Element ist. Solche Erzählzüge sind für Kinder hochattraktiv.

33 S. Gaschke, »Lesen Lesen, Lesen...«, 673-674.

34 B. Rank; C. Rosebrock, *Kinderliteratur, literarische Sozialisation und Schule*, Weinheim 1997; N. Groeben; B. Hurrelmann (Hg.), *Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen*, München; Weinheim 2001.

Für einen westlichen Erwachsenen hingegen sind sie z. B. eher als Regression oder als an die Sättigung sekundär angelagerter Symbolgehalt zu deuten. Auf Harry-Potter-Lesende bezogen ist eine wichtige Erkenntnis, dass das Lesen von Kindern ein anders ist als das von Jugendlichen oder von Erwachsenen. Kinderbücher dürfen Parallelwelten entwerfen, in denen Kinder das Leben gedanklich üben können.<sup>35</sup>

Der Leseprozess von Harry Potter schafft ein Produkt, nämlich eine Imagination zu magischen Phänomenen, gleichsam »on demand«, auf Lager, und stellt es zum Abruf bei Bedarf bereit. Ob man durch die Lektüre »offener für Übersinnliches« ist, wird als Frage nicht gestellt, sondern ist eher in der Art eines erworbenen (Sinn)produktes zu verstehen, das nun im Lager der zugänglichen Imaginationen liegt. Je nach Umständen und oft versuchsweise wird es irgendwann aus dem »Kleiderschrank des Lifestyle« genommen – in dem Moment, da es Deuterelevanz für eine Lebenssituation erhält. Das Imaginäre wird hier in seiner teils ästhetischen Aufbereitung als Lifestyle ins Spiel gebracht. Dieser Sinn auf Probe geschieht oft eingeständenermaßen versuchsweise, was erstaunlicherweise die Bedeutsamkeit nicht schmälert. Das theologische Begriffswerkzeug von Glaube und Denken kann hier schon lange nicht mehr arbeiten. Kaum jemand vertritt, dass Sterne sein Leben vorherbestimmen, doch viele lesen und reden über ihre Horoskoplektüre in der wichtigen Intermediarität des Frühstücks- oder Abendbrottsches. Vielleicht ist es ein Niederschlag des Individualismus, der es attraktiv erscheinen lässt, dass speziell ich gemeint bin in einer der zwölf Gruppen von Tierkreiszeichen und nicht in der Zweiheit von Guten und Bösen untergehe. Horoskop-Lektüre ist ein »Nebenbei-Konsum«. Ihr religionsgeschichtlicher Hintergrund, mehr noch: ihre weltanschauliche Inkraftsetzung, liegt für den Lesenden ähnlich im Dunkeln wie sein (Un)wissen, ob das Essen auf seinem Teller wirklich ökologisch ist oder neben einer Autobahn angebaut wurde oder ob die Verpackung wiederverwertet umweltfreundlicher entsorgt ist als über Verbrennung, die noch etwas Energie abwirft. Diese Hintergrunddiffusität ist der Produkt-, Selbstversorgungs- und Weltanschauungswelt gemeinsam geworden. Denn neben Harry Potter stehen noch viele Heiler und andere Erzählungen und andere medial aufbereitete kollektive Imaginationen bereit. Alle werfen ihren Teil in die Waagschale des kollektiven Imaginären und tragen dazu bei, wie die Ereignisse zusammenhängen und in welche Sphären sie sich erstrecken. Wir, die Kulturprodukt-Konsumenten, haben diese Produkte nicht nur »auf Lager«, sondern wir gebrauchen sie auch, handeln aufgrund ihrer.

## 6. Das literarische Motiv des »bedrohten Retterkindes«

Jeder Text steht in einer politisch-geographisch, geistig und sprachlich vorgeprägten Welt, die er aufnimmt und verändern kann. Die moderne Sprach- und Textwissenschaft hat Methoden entwickelt, diese Dimensionen offen zu legen, um dadurch die Innovation eines Textes einschätzen zu können. Motive gehören wie Gattungen zu den literarischen Vorgaben eines Textes.

35 S. Gaschke, »Lesen, Lesen, Lesen...«, 667.

Motivgeschichtlich gehört das bedrohte Retterkind zum Motivkreis der unbekanntes Herkunft.<sup>36</sup> Die Ausgestaltung kennt das ausgesetzte, ausgetauschte, untergeschobene oder geraubte Kind. Diese Herkunft taucht oft im Motiv des unerkannten Gegners wieder auf, um seine Ausgangskonstellation zu erklären. Die dichterische Spannung dieser Fortführung lebt davon, dass die Schuld, gegen einen Angehörigen zu kämpfen, wegen der Unkenntnis der Beteiligten zwar nicht angelastet werden kann, andererseits aber als moralische Schuld eines Instinktmanagements oder unbewusster seelischer Abwendung und Entfremdung ausgeformt wird.

Das Motiv der unbekanntes Herkunft erhält Relevanz vor dem Hintergrund des antiken Rechts, ein Kind auszusetzen. Bei missgestalteten Kindern, die verflucht sind und der Gemeinschaft daher Unheil bringen, war die Aussetzung in Rom, Sparta und Athen sogar Pflicht. Der Zweck war nicht, das eigene Kind zu töten, sondern es loszuwerden. Von daher erklärt sich die Szenerie und ein gewisser Modus Operandi des Aussetzens (belebte Orte, morgens, in schützendem Gefäß). In der vormodernen Literatur wird die dunkle Herkunft später aufgeklärt. Die Aufklärung kann verschiedenen Zwecken des Handlungsfadens einer Erzählung dienen: die gesellschaftliche Rolle wird verändert, eine Familie zusammengeführt, der Protagonist darf neue Möglichkeiten wahrnehmen, Hindernisse zwischen Liebenden werden beseitigt. Oft war der unbekanntes ererbte Teil in der Selbstbehauptung des Helden bereits offenbar geworden.

Ursprünglich hatte das Motiv meist eine genealogische Bedeutung: Eroberern, Staatengründern oder Religionsstiftern wird angedichtet, Kind besonderer Eltern zu sein, vor allem eines göttlichen Vaters (indischer Held Karna, Ion bei Euripides). In der antiken Komödie wurde das Motiv sehr bald aus der mythisch-heroischen Sphäre in die realistisch-alltägliche übertragen. Sehr viel später rücken besonders die sozialen Folgen der Aufklärung der wahren Herkunft (Sturz oder Aufwertung) ins Augenmerk. Dies ist besonders in Klassengesellschaften für die Rezipienten mit aufgeregter Anteilnahme verbunden.<sup>37</sup> Nach einem motivgeschichtlichen Vergleich der biblisch-neutestamentlichen Geburtsgeschichte des Jesus von Nazareth mit der vierten Ekloge aus Vergils *Bucolica*, in der ebenfalls Geburt und Heranwachsen eines göttlichen Kindes geschildert wird, kommt H. J. Klauck zu zwei Motivsinnen: In der römischen Stelle gehe es um die nachträgliche Bedeutsamkeitszuschreibung einer politisch wichtigen Gestalt, in der biblischen Erzählung werde auch eine theologische Aussage transportiert: in Kritik an Starkult und Selbstvergötterung werde Gott Mensch und nicht umgekehrt.<sup>38</sup>

---

36 E. Frenzel, Art. »Unbekannt Herkunft«, in: dies., *Motive der Weltliteratur*, Stuttgart 1999, 340-358.

37 Auch kulturübergreifend wurden von J. Campbell Heldenerzählungen untersucht und ein Motivgerüst freigelegt, zu dem das bedrohte Retterkind ein Abschnitt der Kindheitserzählung sein könnte. Die Ähnlichkeit der stilisierten Erzählsequenzen lässt ihn einen Monomythos annehmen (J. Campbell, *The Hero with a thousand faces*, New York 1949).

38 H. J. Klauck, »Das göttliche Kind. Variationen eines Themas«, in: ders., *Religion und Gesellschaft im frühen Christentum*, Tübingen 2003, 290-313.

In der Deutung des Kindarchetyps durch C. G. Jung<sup>39</sup> repräsentiert das Kindmotiv den vorbewussten Kindheitsaspekt der Kollektivseele. Es ist keine Kopie des empirischen Kindes, sondern Symbol für ein göttliches, wunderbares und eben nicht menschliches Kind. Das differenzierte Bewusstsein ist immer von Entwurzelung bedroht, weshalb es der Kompensation durch den noch vorhandenen Kindheitszustand bedarf. Das Kind ist potenzielle Zukunft. Es bereitet Wandlung der Persönlichkeit vor. Das Kind antizipiert jene Gestalt, die aus dem Individuationsprozess hervorgehen wird, die ganzheitliche, geheilte Person (»Selbst«), die aus den Gegensätzen von bewussten und unbewussten Persönlichkeitselementen resultiert. Das Kindsymbol ist demnach ein Ganzheitssymbol. Es ist Mediator und Heilbringer. Innere Wandlungen verlaufen über Reifungsschritte. In diesem Prozess leistet das Kindmotiv zuerst eine Identifikation mit dem Infantilismus (das verlassene, missverstandene, ungerecht behandelte Kind). Dann allmählich sondert sich das »Kind« ab und objektiviert sich. Mythologische Züge treten hervor: Sowohl Bedrohungen als auch die attraktive Heldenrolle. Sie spiegeln Minderwertigkeit und Größenwahn.<sup>40</sup> Daraufhin wird auch von diesem Erleben und Identifizieren wieder Abstand genommen. Die Heldengestalt reduziert sich auf ein menschliches Maß und differenziert sich allmählich bis zum Symbol des Selbst aus.

Nach dem nun folgenden Methodenschritt einer Motivkritik wird dieser psychologische Vorschlag um eine Perspektive auf weitere religionsgeschichtliche Muster aus dem christlichen und esoterischen Diskurs erweitert.

## 7. Harry Potter – Bedrohung, Zeichnung und Aussetzung des Säuglings Harry

*»Damals im Alter von einem Jahr, überlebte Harry auf merkwürdige Weise den Todesfluch des größten schwarzen Magiers aller Zeiten. Die meisten Hexen und Zauberer hatten immer noch Angst, dessen Namen auszusprechen: Lord Voldemort. Harrys Eltern starben bei Voldemorts Überfall, doch Harry kam mit der blitzförmigen Narbe davon. Voldemorts Macht jedoch fiel in eben jenem Augenblick in sich zusammen, als es ihm misslungen war, Harry zu töten« (Bd. II).*

Das Motivgerüst dieser Urszene von der Aussetzung des Waisen Harry vor dem Haus seiner Tante in der Nacht des Mordes an seinen Eltern sei nun freigelegt und als Eckstein seiner Heilsbedeutung analysiert. Denn als Retter hat Potter einen Platz in der kollektiven Imagination und Ritualisation.

39 C. G. Jung, »Zur Psychologie des Kindarchetypus« (1940), in: ders., *Psychologie und Religion*, München<sup>6</sup> 1996.

40 Vgl. K. H. Spinner, »Minderwertigkeitsgefühl und Grandiositätsfantasie«, in: J. Knobloch (Hg.), *»Harry Potter« in der Schule...*, 113-119.

<i>Das Motivgerüst des bedrohten Retterkindes Harry Potter</i>	
Bedrohung des Säuglings	1. Kampf mit dem bösen Gegenspieler 2. Tod der Eltern 3. Zeichnung (doppelte Zeichnung durch Narbe und Liebeszauber der Mutter) 4. Lebensrettung korreliert mit Schwächung des Gegenspielers
Aussetzung des Säuglings	5. Bote 6. Windeln/Türschwelle/Ziehverwandte/Anderwelt 7. Brief zu wahrer Herkunft 8. Weissagung über das Kind
Offenbarwerden der Herkunft	9. Offenbarwerden des wahren Charakters (»merkwürdige Dinge geschehen«) 10. Erwählung: Der elfte Geburtstag Potters/Hogwart-Internat 11. Initiation durch den »Sprechenden Hut«
Kampf des Retters mit dem Fürst der Dunkelheit	12. Der unerkannte Gegner (Voldemort in Turban) 13. Der unerkannte Helfer (Pate Potters) 14. Zunahme von Drangsal etc.

Die Bedrohung Harrys geht von einem mächtigen schwarzen Magier aus: Voldemort. Die zunehmende Korrelation der Protagonisten Harry und Voldemort hat ihren Ursprung im Kern des Motivs des bedrohten Retterkindes. Im Band V ist ein Orakel, das das Wissen über dieses Zueinander erläutert, sogar der zentrale Zankapfel zwischen Retter und Dunklem Fürsten. Während in der Urszene der Mann, Harrys Vater, tapfer für seine Familie gegen Voldemort kämpft und fällt, kommt die Frau, Harrys Mutter, auf die Idee, den Säugling sterbend durch einen Liebeszauber zu schützen. So wird der Todesfluch gegen einen Liebeszauber geschmettert. Das Ergebnis ist, dass »Voldemorts Fluch anstatt [...] zu töten, gegen seinen Urheber zurückgeprallt war. Voldemort, fast zu Tode entkräftet, war geflohen« (Bd. III). Wachsendes und abnehmendes Leben, Liebe und Hass, Retter und Widersacher sind einander verbunden wie kommunizierende Röhren.

Der Säugling wird in diesem Nucleus eines Kampfes versehrt (Motivzug des verletzten Heilers): Als äußeres Merkmal und späteres Gnorisma in der Zauberwelt behält er eine Stirnnarbe.<sup>41</sup> Sie juckt fortan, wenn das Böse in seine Nähe kommt

41 Zum Symbols des Gezeichnetseins und die typisch theologische Perspektive in der Potter-Rezeption, die biblische »Vorläufer« konstruiert (z. B. das Kainszeichen): H. Patenge, »Sein Name war bekannt bei allen Völkern ringsum (1 Kön 5, 11)«, in: W. Fähmann; M. Schlagheck; V. Steinkamp (Hg.), *Mythen, Mächte und Magie. Harry Potter oder die Frage nach*

bzw. an Kraft zunimmt. Dieses körperliche Stigma zeugt auch von einer inneren Merkmalsübertragung. Harry besitzt aus der Begegnung mit Voldemort die seltene Fähigkeit, die Schlangensprache wie Voldemort zu verstehen. Der weise Zauberer Dumbledore hat die Funktion, Harry sich selbst besser verstehen zu lassen: Voldemort »hat in jener Nacht, als er dir die Narbe verpasst hat, einige seiner eigenen Kräfte auf dich übertragen ... nicht dass er es beabsichtigt hätte« (Bd. III). Dieses Motiv der Kraftübertragung stellt Harry in eine große Intimität mit dem Bösen und zeigt die Ambivalenz einer Eigenschaft, die erst durch die Art ihres Gebrauchs eine Qualität bekommt. Im fünften Band spitzt sich diese Intimität der endzeitlichen Kontrahenten Harry und Tom Voldemort zu, insofern Harry hellseherisch einen Unfall sieht, den Voldemort verursacht hat und sogar Voldemorts Gefühle gegenüber diesem Unfall wahrnehmen kann.

In seinem sonstigen Aussehen und dem schwarzen, stark wachsenden Haupthaar ähnelt der Junge dem Vater und ist in die väterliche Ahnenreihe gestellt. Das führt in einer Szene (Bd. III) sogar dazu, dass er sich selbst in einer Zeitreise mit seinem Vater verwechselt. »Nur deine Augen... die Augen hast du von deiner Mutter«, sagt ihm Dumbledore (Bd. III).

Noch in der Nacht, da Harrys Eltern getötet wurden, bringt Hagrid auf seinem fliegenden Motorrad den Säugling Harry zum Haus seiner Menschenwelt-Tante. Statt des Hirtenmilieus, das Erzählungen vom göttlichen Kind in der römischen Religionsgeschichte und der biblischen Geburtserzählung umgibt,<sup>42</sup> finden wir Vorstadtmilieu. Auf dieses Botenmotiv (Hagrid wird auch wieder der Bote sein, der Harry aus der Menschenwelt fortbringt in die Zaubererwelt) folgt eine bedeutende Szene mit Dumbledore, dem mächtigen, alten, weisen Internatsleiter, und Professor McGonagall, einer weisen Lehrerin des Internats, beide Verkörperungen des Erzählmotivs der weisen Alten. Im Internat werden sie zu geistigen Zieheltern Harrys werden. McGonagall weissagt über Harry: »Er wird berühmt werden – eine Legende –, es würde mich nicht wundern, wenn der heutige Tag in Zukunft Harry-Potter-Tag heißt, – ganze Bücher wird man über Harry schreiben – jedes Kind auf der Welt wird seinen Namen kennen!« (Bd. I). An der motivtypischen Weissagung fällt auf, dass sie sich auf die Bekanntheit und noch nicht auf Harrys Prädestination richtet, der einzige zu sein, der es mit Voldemort aufnehmen kann. Auch findet eine reflexive Thematisierung des Lesers statt in der metalinguistischen Pragmatik (»ganze Bücher wird man über Harry schreiben«).

Hinzu kommt schließlich Hagrid und überbringt Harry. Das Motiv der Aussetzung ist wie in der Antike von dem Wunsch nach Sicherheit für das Kind geprägt und hier eher eine Überantwortung, die heimlich geschieht:

*»Ja, ja, das ist alles sehr traurig, aber rei dich zusammen, Hagrid, oder man wird uns entdecken«, flüsterte Professor McGonagall und klopfte Hagrid behutsam auf den Arm, während Dumbledore über die niedrige Gartenmauer stieg und zum Vordereingang trat. Sanft legte er Harry vor*

---

*dem Woher und Wohin in der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur* (Kath. Akademie Die Wolfsburg), Mühlheim 2001, 75-99, hier: 80-82.

42 H. J. Klauck, »Das göttliche Kind...«



*die Eingangstür, zog einen Brief aus dem Umhang, steckte ihn zwischen Harrys Leintücher und kehrte dann zu den beiden anderen zurück« (Bd. I).*

Mit den Motiven der Türschwelle, der Leintücher, der nächtlichen Stunde und dem Brief zur wahren Herkunft sind typische Elemente des Aussetzungsmotivs kompliziert. An mehreren Stellen wird betont, wie andersartig zur Magierabkunft die Menschenfamilie der Tante Harrys ist: »Sie könnten keine zwei Menschen finden, die uns [Magiern] weniger ähneln« (Bd. I). »Diese Leute werden ihn nie verstehen!« (Bd. I). Rowling spielt mit dem Motiv der unbekanntenen Herkunft: Während die Tante ihre zauberbegabte Schwester Lilly, die Mutter Harrys, hasst und Lilly ein verschwiegenes Familientabu ist, erfährt Harry erst an seinem elften Geburtstag von seiner wahren Herkunft. Jedoch hatte sich seine magische Veranlagung bereits dadurch gezeigt, dass »er ständig, ohne es zu wollen, merkwürdige Dinge geschehen ließ« (Bd. II, Erzählzug des vorherigen Offenbarwerdens des wahren Charakters). Mit jenem Tag tritt er in die Zauberwelt ein. Der Geburtstag ist gleichsam eine zweite Geburt und Initiation in die Welt der Magie und der Beginn einer Ausbildung auf der Zauberschule. Sie dient der Mystagogie mit esoterischen Stufen der zunehmenden Einführung in die Zaubermacht von Schuljahr zu Schuljahr. In der Welt der Magier besitzt Harry eine Art »Präexistenz«. Von Potter und seiner Rettung geht bereits die Kunde bei Kindern und Alten, als er noch nichts davon weiß und in der geschiedenen Welt der Menschen lebt. Wegen dieser motivlichen Bedeutung können Harry-Potter-Neuerscheinungen nicht nur aufgrund geänderter PR- und Medienbedingungen kollektiv inszeniert werden, sondern aufgrund ihrer Attraktivität.

## 8. Intensitätssteigerung esoterischer Weltsicht

Das mit Potter erzählte Sinnangebot einer Anderswelt, in der das bedrohte Retterkind es gut wird ausgehen lassen und in der bis kürzlich noch der weiseste aller Zauberer, Dumbledore, letztlich die Dinge im Griff behält, hat eine große emotionale Attraktivität. Um dieser Attraktivität als Grund der partiellen und temporären Identifikation auf die Spur zu kommen, muss das Zueinander der sinnanbietenden Subsysteme und Säkularisate beschrieben werden. Dazu ist eine »Semiotik zweiter Ordnung«<sup>43</sup> zu entwickeln, die anschließend an die Rekonstruktion des internen Zeichensystems der Potter-Welt dieses Zeichensystem mit anderen zeitgenössischen in Verbindung setzt und ihr Verhältnis untersucht.

Auf dieser vertikalen Ebene gehen komplexe Beeinflussungen zwischen klassischen und neuen Religionsformen, Wissenschaft, privatem Leben mit seinen diversen Freizeitformen und anderen Säkularisaten hin und her. Von daher sollte die Funktion der Potter-Identifizierung nicht nur aus den Romanen heraus beschrieben

43 B. Gladigow, »Historische Orientierungsmuster in komplexen Kulturen. Europäische Religionsgeschichte und historischer Sinn«, in: K. E. Müller; J. Rösen (Hg.), *Historische Sinnbildung*, Reinbek 1997, 364.

werden, sondern auch bezüglich der Systemumgebung mit weiteren Säkularisaten des individuellen Teilnehmers. Unter diesem Blickwinkel kann ihr eine kompensative, komplementäre oder ablösende Aufgabe zugeschrieben werden. Für das Schulkind ist das besondere Schulkind Harry Potter eine Zeitlang näher als der besondere Säugling und dann gleich erwachsene<sup>44</sup> Prediger und Wunderheiler Jesus von Nazareth.

In einem Wechselverhältnis knüpft die Harry-Potter-Erzählung an andere Strömungen an<sup>45</sup> und intensiviert zugleich deren Präsenz, ästhetische Gestaltung und den Motivbestand der medialen Darbietung und löst sogar Aktionen und Vergemeinschaftungen aus. Unter Intensität versteht man die Vermittlung von Inhalten auf mehreren medialen Ebenen.<sup>46</sup> Je mehr Verknüpfungen vorliegen und je vielfältiger die medialen Kanäle sind, desto »intensiver« ist das jeweilige Imaginäre. Die Intensität des Harry-Potter-Imaginären beruht nun darauf, dass Harry Potter ein erweitertes Fiktives anbietet, das über den Schulalltag hinaus in eine Geschichtskonstruktion eingebunden ist. Zu diesen Orientierungs- und Strukturierungsleistungen des Zeitmodells mit dem Motiv der Zunahme von Drangsal durch das Böse in der Welt (als typisch apokalyptischer Erzähzug) kommt in den Potter-Romanen ein kosmologisches Modell der Welt hinzu, nämlich die Lehre von den Parallelwelten Menschen- und Zauberwelt, die verwoben sind und doch topologisch in Analogwelten existieren und interagieren. In beiden Welten gibt es ähnliche Techniken, Organisationen, Adlige und Benimmregeln gegenüber Höhergestellten, seien es Eltern oder Geisterwesen. Dies wurde Rowling als sozialer Konservatismus vorgeworfen.

Neben dem neugnostischen Retterkind-Motiv gibt es weitere esoterische Traditionselemente.<sup>47</sup> Stark ausgeprägt ist eine alternative Geschichtskonzeption.<sup>48</sup> Die Epocheneinschnitte sind andere, die Möglichkeit von Zeit-Raum-Überwindung in der Mobilität sind andere, es gibt die Möglichkeit von Zeitreisen und »Bilokation« (Hermine, eine Freundin Potters, besucht zwei zeitgleiche Kurse), die Zukunft steuert auf einen Kampf der Kräfte zu, der bereits begonnen hat, die »Urzeit« ist die Zeit der Konflikte der »Väterzeit« eine Generation vorher.

Das Esoterische, das K. von Stuckrad in einer diskurstheoretischen Minimaldefinition als Zueinander von Öffentlichem und Verborgenen, Bekanntem und Geheimem bestimmt,<sup>49</sup> ist schon allein durch einzelne Gattungselemente des Detektivromans vorhanden (neben Schul-, Internats-, Entwicklungsroman und Märchen).

44 Abgesehen von der Episode des 12-jährigen Jesus im Tempel, die den Motivzug Offenbarwerden des eigentlichen Charakters trägt.

45 Zu »Weihnachten«, »Halloween« und »Segen und Fluch« in Harry Potter siehe: C. Cornelius, *Harry Potter – geretteter Retter im Kampf gegen dunkle Mächte?...*

46 K. L. Pfeiffer, *Das Mediale und das Imaginäre*, Frankfurt 1999.

47 P. Bürvenich, *Der Zauber des Harry Potter...*, 182, schlägt Potter ebenfalls dem »esoterischen Zeitgeist« zu, ohne dies weiter zu erläutern und in der populären Bedeutung von Esoterik anstatt der religionswissenschaftlichen.

48 Siehe O. Hammer, *Claiming Knowledge...*; für Potter: R. Ehgartner, »Harry Potter in literarischen Koordinaten...«, 67 f.

49 K. von Stuckrad, *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*, München 2004, 20-23.

Die Figurenkonstellation Harry-Hermine-Ron und in Band V erweitert um Dumbledore deckt böse Machenschaften auf und löst Verstrickungen, die teils Generationen zurückgehen. Auf diese Weise partizipieren die Potter-Bände auch an der Weltinstandhaltung als Pragmatik von Kriminalliteratur. Durch die Zauberwelt und ihre magischen Eigenschaften und rationalen Regeln ist es jedoch insbesondere das lustvolle Spiel mit Verbergungs- und Entbergungstechniken der Zauberei, das die Potter-Literatur prägt. Die häufige esoterische Vorstellung einer allbeseelten Natur als einer fließenden Energie in allen Erscheinungen findet sich bei Harry Potter weniger thematisiert. Es sei denn, man nimmt eine solche Vorstellung als Ermöglichung der »appartitions«, den feinstofflichen Reisen zwischen räumlich getrennten Orten in Sekunden. Da das nicht ausgeführt wird, ist diese Vorstellung eines lebendigen kosmischen Zusammenhanges also eher eine mögliche Verstehensstrategie des Lesers. Zwar gibt es mannigfache beseelte Zwischenwesen (Zentauren, Elfen, Gespenster, Kobolde, Feen, Meerjungfrauen, Riesen), doch der Wald von Hogwarts steht eher für Geheimnis, verbotenen Bereich und Gefährlichkeit als für beseelte Natur und verkörpert insofern die diskurstypische Grenzziehung zwischen geheim und öffentlich. Ein genuin christliches Motiv ist die »Einzigartigkeit« Potters als Retter, die ihn der christlichen Heilandsmotivik und ihrer christologischen Ausformulierung am nächsten kommen lässt, weniger sind es ethische Maximen. Im Bereich der ethischen Werte von Mut, Freundschaft, Liebe, dem Verfolgen des Guten und der Fairness sind die Bände nicht einfach dem christlichen Ethos subsumierbar, sondern spiegeln einen heute allgemeinen und nicht spezifisch christlichen Ethos.

Esoterik und auch Mystik sind des Öfteren als Gegenbewegung zur »entzaubernden« Technisierung der Moderne beschrieben worden.<sup>50</sup> Auffällig ist die in der Zauberwelt reibungslos funktionierende Technik, wo doch in unserer Welt Computer virenverseucht sind, Autos Blechschäden haben und Küchengeräte regelmäßig ihren Geist aufgeben. In der Magierwelt ist die Technologie eine Überbietung der Menschenwelt.<sup>51</sup> Dieser Entwurf geht somit in sehr viel mehr Bedeutungskontexte menschlichen Lebens hinein und ist mit ihm medial verbunden als ein gewöhnlicher Bildungsroman.

Zutiefst in esoterischer Tradition und Bildwelt stehen die diversen Unterrichtsfächer Astrologie, Divination, Umgang mit magischen Kreaturen und Alchemie (Zaubertrankbrauen). Im Unterrichtsfach Kampf gegen die Dunklen Mächte werden die esoterisch typischen *imaginatioes* eingesetzt. Insbesondere die Techniken zur Verteidigung gegen die dunkle Magie, Materialisierungen geistiger Kraft (»Antimagus«), werden trainiert und als Waffe geführt. Auch die typisch esoterische Transmutation, die zu einer Metamorphose, Höherentwicklung und Läuterung der Seele führt, findet sich allerorten. In der Gesamtanlage der Serie als einem Schuljahr pro Band spiegelt sich nach der anfänglichen Initiation in eine bestimmte Ahnenreihe eines Internatshauses durch den sprechenden Hut (Bd. I) eine zunehmende Transmutation hin zu Zugelassenen eingeweihter Unterrichtsfächer,

50 H. G. Kippenberg, »Religionsgeschichte in der entzauberten Welt«, in: D. Zeller (Hg.), *Religion im Wandel der Kosmologien*, Frankfurt 1999, 42-46.

51 Siehe auch P. Bürvenich, *Der Zauber des Harry Potter...*, 181.

damit verbunden ist ein Anwachsen der Bedrohung durch den bösen Voldemort, der an Kraft zunimmt und Harry in den jeweils finalen Kämpfen der Bände reifen lässt. Zur Transmutation Harrys gehört, dass seine Stirnnahe stärker brennt von Abenteuer zu Abenteuer, sein Gespür, wann Voldemort in der Nähe ist, so weit zunimmt, dass Harry dessen Gefühle spürt. Die beiden transmutieren in Co-Abhängigkeit. Das esoterische Prinzip der Mikro-Makrokosmos-Entsprechung finden wir auf der Horizontalen wieder: wie in Harry Potter, so in Voldemort.

Transmutationen stehen in einer anderen Traditionsgeschichte als sittlich-christliche Verpflichtungen und werden in dieser esoterischen Tradition eben auch anders erzählt. Nur weil Harrys Seele aufbraust, da Dumbledore beleidigt wird, fliegt ihm dessen Phoenix zu Hilfe (Bd. II). Daher sollte dieses Motiv der Transmutation z. B. nicht als ornamentaler Erzählzug abgetan werden.<sup>52</sup> Seelenregungen initiieren neue Schritte des Handlungsfadens. Es wäre eine Entschärfung des Imaginären der Potter-Bücher und ähnlicher Zeiterscheinungen und würde die Einführung dieses Begriffs in die Religionswissenschaft wieder rückgängig machen, wollte man in den esoterischen Traditionen lediglich Elemente sehen, die aufklärerisch zu moralischen Elementen überarbeitet sind und illustrative Bedeutung für sittliche Werte haben. Darin unterscheidet sich die hier erarbeitete Potterdeutung auch wesentlich von christlichen Rekonstruktionen,<sup>53</sup> die jene mediale Intensitätssteigerung alternativer religionsgeschichtlicher Weltsicht durch die Serie Potter nicht wahrnehmen.<sup>54</sup>

Daneben gibt es viele Eigenheiten, wo Zauberei mit den säkularisierten Sport (Quidditch) oder Psychoanalyse Verbindungen eingegangen ist und Esoterik als europäische Religionstradition keine Rolle spielt.

---

52 Achilles/Bohrmann überziehen Harry Potter als »personales Subjekt sittlicher Verantwortung« mit christlicher Anthropologie; Post- und Hybridmoderne bleiben unbemerkt. Ihr Ergebnis: »Bei Harry Potter geht es nicht um Magie und Zauberei« leitet sich aus der Abtrennung der Inhaltsebene von der Darstellung ab. Während die Aussage der Glaube an Tugenden sei, wird die Darstellung (Zauberwelt) als spannungssteigerndes Beiwerk abqualifiziert; M. Achilles; T. Bohrmann, »Harry Potter«. Inhaltethische Analyse eines Kinder- und Jugendbuchs«, in: *Münchener Theologische Zeitung* 55, 2004, 67-83, hier: 67 und 82.

53 Die »Gefahr« Harry Potters im kollektiven Imaginären für den Stellenwert des Christlichen ebendort meint Hughton erkannt zu haben. Biblisch-fundamentalistisch wettet er in Besorgnis um das Seelenheil unserer Kinder und allgemein um die Unterscheidungsfähigkeit in Gut und Böse gegen »säkular-heidnische Mentalität« und verdammt Moderne, Technik und Konzerne: J. Hughton, *Was bringt Harry Potter unseren Kindern? Chancen und Nebenwirkungen des Millionen-Bestsellers*, Basel; Gießen 2001, 71.

54 Ebenso klärt Gabriele Kuby über Potter auf und holt sich brieflich den Segen der römisch-katholischen Glaubenskongregation (Zitat aus dem Schreiben Josef Kardinal Ratzingers vom 7. 3. 2003 über Harry-Potter-Bücher), »denn dies sind subtile Verführungen, die unmerklich und gerade dadurch tief wirken, und das Christentum in der Seele zersetzen ehe es überhaupt recht wachsen konnte« ([http://www.gabriele-kuby.de/harry\\_potter.html#stellungnahme](http://www.gabriele-kuby.de/harry_potter.html#stellungnahme)).

## 9. Ausblick

Einige Aspekte des Harry-Potter-Phänomens wurden im Vorhergehenden mit speziellen Perspektiven analysiert, die der Religionswissenschaft aus den Teildisziplinen zur Verfügung stehen oder die sie sich im Laufe ihrer eigenständigen Disziplinengeschichte erarbeitet hat. Die vorgeschlagene Deutung des Phänomens »Harry Potter« verbindet religionssoziologische und literaturwissenschaftliche mit religionsgeschichtlichen Überlegungen. Durch diesen methodischen Zugang sollen viele Aspekte des Harry-Potter-Phänomens erfasst werden. Religionswissenschaft arbeitet kulturwissenschaftlich, wenn sie im beispielhaft vorgeführten Sinne Handlungsraaster, Ästhetisierungen, mediale Intensitäten, Gruppenbildungen und Popularisierungsprozesse in einer Beschreibung zweiter Ordnung aufeinander bezieht.

Nun soll es bei dem Aufweis von christlichen und esoterischen Elementen nicht bleiben. Die Anfangsfragen nach religionsgeschichtlichen Veränderungen durch die Harry-Potter-Literatur seien vor dem entfalteten Hintergrund wieder aufgegriffen und weiter verfolgt. Jauß hat nachgezeichnet,

*»wie ursprüngliche Interaktionsmuster der religiösen Erfahrung heteronom zum ästhetischen Kanon der Antike einsetzten, sich fortschreitend literarischer Formen des Ausdrucks bemächtigten und damit die geforderte moralische Identifikation auf den Ebenen des Appellativen, des Erbaulichen, des Sympathetischen und des Exemplarischen mehr und mehr durch ästhetische Einstellung vermittelt haben.«<sup>55</sup>*

Unter dem Schlagwort von der Partizipation zur Identifikation wird dieser religionsgeschichtliche Vorgang resümiert. Die Analyse des Potter-Phänomens hat den umgekehrten Weg gezeigt:<sup>56</sup> von der Parakommunikation des Lesers in die Interaktion von Szenen und eventuell veränderte Handlungsbereitschaften im Kontext der hybriden Religionsgeschichte. Welche gesellschaftlichen Leistungen vollbringen die Harry-Potter-Bücher, indem sie das aufgewiesene literarisierte Interaktionsmuster des bedrohten Retterkindes anbieten? Harry-Potter-Bücher zeigen den Ethos der religionshybriden Gegenwart an. Die Bände stehen in einem religiösen Diskurs mit christlichen wie esoterischen Elementen, neben einem ethischen Diskurs und einem zivilgesellschaftlichen. Im zivilgesellschaftlichen Diskurs geht es um die Gefährdung der öffentlichen Ordnung der Erwachsenen-Zauberwelt mit ihren Ministerien, Krankenhäusern und ihrer Schule, um deren Schutz und Aufrechterhaltung gutbürgerlich gekämpft wird.

Mit dem Begriff des Imaginären aus der Literarischen Anthropologie kann die Wirklichkeitsart der Potter-Welt nachgebildet werden, die sie für den Lesenden oder Szenegänger besitzt. Hier führt ein Glaubensbegriff nicht weiter. Der Leser glaubt nicht an den Bahnsteig 9¾-Einstieg. Leserschaft, die lange im Modell stüt-

55 H. R. Jauß, *Ästhetische Erfahrung...*, 245.

56 Wie auch schon B. Gladigow für Lesemysterien, siehe B. Gladigow, »Von der ›Lesbarkeit der Religion<...«.

zender Identifikationsprozesse psychologisiert wurde, ist durch den Begriff des Imaginären und der Parakommunikation besser zu deuten. Nicht innerpsychische Zwecke, sondern esoterische Versatzstücke, die gesellschaftlich »in der Luft liegen«, werden illustriert, unterfüttert mit Ritualisationen, mit Geschichten sowie mit *special effects* und so intensiviert. Dies ist nicht wieder in dem starken Sinne von »legitimiert« zu verstehen. Dafür bleiben die Buch- und Filmerscheinungen zu sehr im Subsystem Literatur und Kunst, also mit ästhetischen, anstatt mit wirklichkeitssetzenden Kategorien verbunden. Zudem sind die Kultteilnehmer lebensweltlich in ihren Freizeitbereich eingegliedert. Auf diese Weise ist der mit ihnen verknüpfte Anspruch spielerischer. Gegen C. Geertz ist zu sagen, dass nicht nur jene kulturellen Systeme religionswissenschaftlich interessant sind, die ihre Überzeugungen mit einer Aura von Faktizität umgeben, sondern alle, die eine attraktive Verknüpfung von Traditionselementen einspeisen.

Es ist diese Form einer Steigerung der Intensität einzelner Versatzstücke einer esoterischen Weltansicht und nicht ihre doktrinaire Behauptung, die Effekt des Harry-Potter-Phänomens ist. Sie ist das Ergebnis der religionswissenschaftlichen Analyse eines Segments des »pluralen Feldes«<sup>57</sup> oder »religiösen Feldes« (P. Bourdieu) der zeitgenössischen Europäischen Religionsgeschichte. Ob der Kinderbuchheld nach dem Motiv eines bedrohten Retters christliche Intensität steigert, ist fraglich und kann nur beantwortet werden über Untersuchungen, ob dieser Traditionsbestand der Kindheitsgeschichte des Jesus von Nazareth bzw. anderer Erzählungen, die ihn zum Heiland machen, im kollektiven Imaginären der Harry-Potter-Szenegänger enthalten ist. Ansonsten ist sie lediglich eine Intensitätssteigerung in Katholische Akademie-Szenen oder in Wissenschaft, so dass Harry Potter im Wissen eines Wissenschaftlers an das göttliche Kind des Thomasevangeliums, das sich im frühen Christentum nicht gegen das kanonisierte präexistente Kind des Johannes-evangeliums durchsetzen konnte,<sup>58</sup> anknüpft und eine »alte« Option als Spielart einbringt. Festzuhalten ist für religionswissenschaftliche Analysen, dass szenespezifisch bzw. auf die Lesenden oder allgemeiner auf die sozialen Agenten hin Aussagen zu differenzieren und an sie zurückzubinden sind.

Der angeführte zivilgesellschaftliche Diskurs zeigt eine wichtige Dimension des Harry-Potter-Phänomens an: Der Erfolg der Bücher ist auch als Reaktion auf kollektive Verunsicherung durch soziale, ökologische, arbeitsweltliche Veränderungs- und Verdrängungsprozesse um die Jahrtausendwende zu sehen. Nach Durkheim kann Gesellschaft »ihren Einfluß nicht fühlbar machen, außer sie ist in Aktion«.<sup>59</sup> Daher haftet sich das kollektive Gefühl an ein äußeres Objekt. In Harry Potter handelt jemand für die Zukunft aller und garantiert durch sein Engagement, dass das unübersichtliche Gewebe der politischen Steuerung aller gesellschaftlichen Subbereiche zum einen wie ein personales Handeln vorgestellt werden kann und zum anderen, dass es gut ausgeht. Durch die Vorstellung einer handelnden Person in der Parakommunikation des Lesenden gewinnt der einzelne das Gefühl, Handlungszusammenhänge besser zu verstehen und dass verzahnte Vorgänge hand-

57 H. G. Kippenberg; K. von Stuckrad, »Religionswissenschaftliche Überlegungen...«, 158.

58 E. Pagels, *Das Geheimnis des fünften Evangeliums*, München 2003.

59 E. Durkheim, *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*, Frankfurt 1994, 560.

habbar werden. Demnach wäre der bedrohte Retter eine kollektive, auf die Staats- bzw. politische Ebene imaginierte Gestalt. Dies ist eine vor dem europäischen und amerikanischen Ausmaß der Verbreitung von Harry Potter in ihren Folgen kaum zu ermessende Europäisierung, die mögliche gemeinsame Anknüpfungspunkte hergibt, um Wissensbestände schleichend anders zu bewerten, anzuordnen oder auszusortieren.

Religionswissenschaftlich ist es müßig zu fragen, ob diese gesellschaftlich-weltgeschichtliche ›Stellvertretung‹ in der literarischen Figur des bedrohten Retterkindes ein christliches Muster ist bzw. in diesem Überlieferungsstrang in unserer Region zur Verfügung steht oder ob sich an diese auch seinerzeit erst die Heilsdeutung des Todes Jesu angefügt hat. Wichtiger ist, diese Dinge zu beschreiben in ihren vielfachen Verwandlungen und die Eigenarten einer Medialität für die Religionsgeschichte zu erforschen, die mit Fiktionalität und ästhetischer Erfahrung verbunden ist. Hier ist noch viel zu tun.